

Armen dorthin. Da er sehr fleißig war und schnell lernte, so sollte er einmal ein gelehrter Mann werden. In seinem 14. Jahre brachten ihn seine Eltern daher auf die lateinische Schule zu Magdeburg und ein Jahr später nach Eisenach. Hier ging er nach altem Brauch mit anderen Chorschülern von Zeit zu Zeit in den Straßen umher und sang vor den Häusern reicher Leute fromme Lieder. Einst war er vor 2 Häusern ohne Singelohn abgewiesen worden. Traurig und verzagt kam er zu der Wohnung der Frau Cotta. Diese hatte schon öfter gesehen, wie schön und andächtig der arme Martin sang. Sie rief ihn herein, gewann ihn sehr lieb und nahm ihn in ihr Haus und an ihren Tisch.

2. Auf der Universität. 18 Jahr alt, bezog Luther die Universität Erfurt. Hier studierte er mit großem Fleiße, und obwohl er ein hurtiger und fröhlicher Geselle war, fing er doch alle Morgen sein Lernen mit herzlichem Gebet an. Sein Sprichwort war: „Fleißig gebetet, ist über die Hälfte studiert.“ Auf der dortigen Bibliothek fand er zum erstenmal die ganze heilige Schrift. Diese lag ihrer Seltenheit wegen an einer Kette, damit sie nicht abhanden kommen sollte. Bisher hatte Luther nur einige Stücke aus der Bibel kennen gelernt; jetzt hatte er den ganzen Schatz. Das war eine Freude für ihn. Er studierte nun mit großem Eifer darin. 1505 wurde er Lehrer an der Universität zu Erfurt. Nicht lange danach verfiel er in eine schwere Krankheit und war dem Tode nahe. Da besuchte ihn ein alter Priester und sprach: „Seid getroßt! Ihr werdet dieses Lagers nicht sterben. Unser Gott wird noch einen großen Mann aus Euch machen. Denn aus wem Gott etwas ziehen will, dem legt er beizeiten das heilige Kreuz auf.“

3. Im Kloster. Als Luther 1505 von einer Reise zu seinen Eltern nach Erfurt zurückkehrte, überraschte ihn ein Gewitter, und ein Blitzstrahl fuhr neben ihm in die Erde. Da dachte er: „Wenn du nun getroffen wärest!“ Es bangte ihm um seine Seligkeit. Er gelobte, Mönch zu werden, und trat in das Augustinerkloster zu Erfurt ein. Hier las er fleißig in der Bibel. Die Mönche aber sagten ihm: „Ei, Bruder Martin, mit Betteln und nicht mit Studieren dient man dem Kloster.“ Luther ließ es sich blutwauer werden und unterzog sich den niedrigsten Arbeiten. Er segte die Zellen, läutete die Glocke, hütete die Tür und zog barfuß mit dem Bettelsack in der Stadt umher, um Eier, Brot, Würste und Geld zusammenzubetteln. Ruhe für seine Seele fand er jedoch nicht. Der Vorsteher der Augustinerlöcher aber, Dr. Staupitz, der sich seiner freundlichst annahm, suchte ihn mit den Worten der Schrift zu trösten: „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben!“ Im Jahre 1508 berief ihn Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, zum Professor an die neugegründete Hochschule in Wittenberg.

4. Tegel. Um diese Zeit schrieb Papst Leo X., der zum Bau der Peterskirche in Rom viel Geld nötig hatte, einen vollkommenen Ablass aus. Dieser sollte besonders auch dazu dienen, die Seelen der Verstorbenen aus dem Fegefeuer zu erlösen. Unter den Ablasskrämern, die in Deutschland umherzogen, ist namentlich Tegel bekannt geworden. Dieser trieb die ärgsten Mißbräuche mit dem Ablasshandel und machte ein gewöhnliches Geldgeschäft daraus. Sobald er in eine Stadt kam, ging es in die Kirche. Vor dem Altar wurde eine rote Fahne mit des Papstes Wappen aufgestellt und vor diese eine eiserne Truhe gesetzt, um das Geld aufzunehmen. Nun forderte Tegel fleißig zum Kaufen der Ablassbriefe auf und verhiess „vollkommene Vergebung der Sünden“ jedem, der sich einen solchen Bettel kaufe. Von Reue und Buße schwieg er. Man erzählt, daß er sogar gerufen habe: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.“ Für gewisse Sünden waren bestimmte Geldsummen festgesetzt. Ein Mord kostete z. B. 8, ein Meineid 9 Dukaten. Das arme betörte Volk zahlte, und Tegels Kasten füllte sich mit Gold und Silber.